

Die Hennigs Missionsdienst in der Provinz Kanchanaburi Thailand

Infobrief 02 - 03 2020

Liebe Freunde und Beter,

danke für Euer Interesse, Eure Gebete und Eure Gaben. Wir sind wieder zurück von unserer Reise nach Pakistan. von 15 Grad dort kamen wir hier in Thailand in ein 15 bis 20 Grad heißeres Klima. Und die Umstellung macht uns noch ziemlich zu schaffen.

Unsere Reise nach Pakistan 12. Februar - 13. März 2020

Nachdem wir unseren letzten Infobrief fertiggestellt und versandt hatten und unsere Reisevorbereitungen abgeschlossen waren, konnten wir am 12. Februar kurz vor Mitternacht von Bangkok im Direktflug nach Lahore in Pakistan fliegen. Wir wollten Menschen persönlich begegnen, an die Christine Spenden weiterleitet, die Beziehung zu den Christen stärken, die wir bei unserem ersten Besuch in Pakistan vor einem Jahr kennengelernt hatten, und ganz allgemein Gott für das zur Verfügung stehen, was er sonst noch mit uns vorhatte.

Zur Situation der Christen in Pakistan

Im 19. Jahrhundert war Indien einer der wichtigsten Teile des britischen Kolonialreichs geworden. Nach dem 1. Weltkrieg wurden die Bemühungen in Indien immer stärker, unabhängig zu werden. Indien war im 18. Jahrhundert fast vollständig von muslimischen Herrschern regiert worden und einige Gebiete waren hauptsächlich von Muslimen bewohnt. Die Hindus waren jedoch zahlenmäßig beträchtlich stärker als die Muslime, und so fürchteten die Muslime, in Indien nur als Bürger 2. oder 3. Klasse behandelt zu werden. Deshalb kam es zur Bestrebung, von Indien einen Staat für die Muslime abzuspalten und 1947 wurde dann Britisch Indien in die Staaten Indien und Pakistan geteilt. Es war vorgesehen, dass in der Republik Pakistan alle religiösen Minderheiten friedlich ihre Religion leben können sollten. Allerdings gewannen in Pakistan muslimische Bewegungen großen Einfluss, die den Koran wörtlich leben wollen und davon ausgehen, dass die Aussagen im Koran, die in der späten Lebensphase Mohammeds geschrieben sind, inhaltlich davon abweichende Aussagen aus seiner früheren Lebenszeit ersetzen. Daraus resultiert die Sicht, dass in einer islamischen Republik Christen nur als eingeschüchterte zweitklassige Minderheit überleben dürfen und Muslime immer die leitenden Positionen einnehmen sollen. Christen sollten deshalb Beleidigungen und Bedrängnisse durch Muslime klaglos erdulden. So haben es Christen in Pakistan schwer, gute berufliche Stellungen zu bekommen und ihre Situation hat sich in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Gesetze wurden

verabschiedet, die das Lästern des Propheten Mohammed und des Korans unter Todesstrafe stellen. wurden benutzt, um Christen zu bekämpfen. Aufgehetzte Mobs zwangen örtliche Gerichte, unschuldige Christen deshalb zum Tode zu verurteilen, und diese Fehlurteile konnten erst vom obersten Gerichtshof Pakistans kassiert werden. Ein Minister Pakistans, der die Einhaltung des Rechts für die Christen forderte, wurde von Radikalen umgebracht. Youhanabad ist ein großes Christenviertel in Lahore, in dem es viele Christen gibt, die bereit sind, sich gegen Angriffe muslimischer Extremisten zu wehren.. Deshalb ist es den radikalen Muslimen ein furchtbares Ärgernis. Deshalb wurden an einem Sonntag zwei Kirchen von Selbstmordattentätern angegriffen, die in der einen Kirche 25 Tote forderte. Der Wachmann der anderen Kirche konnte das Eindringen der Attentäter verhindern, kam dabei aber selbst ums Leben. Inzwischen ziehen auch vermehrt Muslime in dieses Stadtviertel ein. So war nur 3 Straßen von uns entfernt Asia Bibi von einem Mob angegriffen worden, weil sie es gewagt hatte, Wasser aus einem von Muslimen benutzten Brunnen zu trinken.. Sie wurde fälschlicherweise beschuldigt, den Propheten Mohammed beleidigt zu haben und deshalb zum Tode verurteilt. Der oberste Gerichtshof sprach sie frei, aber radikale Muslime zwangen die Regierung, ihr die Ausreise zu verbieten und den Prozess nochmals am obersten Gerichtshof zu führen.

Die pakistanische Regierung

Der jetzige Ministerpräsident Pakistans ist Imran Khan, ein stolzer Paschtune aus den Stammesgebieten im Nordwesten Pakistans. Er hat diese Niederlage des Staates nicht auf sich sitzen lassen, sondern ging hart gegen die Radikalen vor und erklärte öffentlich, dass die Christen ein wichtiger und akzeptierter Teil Pakistans sind. Die Forderung nach Revision des Freispruchs von Asia Bibi wurde abgewiesen, und Asia Bibi konnte ausreisen. Während der Gottesdienste am Sonntag schützt die Polizei das Christenviertel. Wie bereits im Vorjahr bekamen wir unsere Visa nach wenigen Tagen in der Pakistanischen Botschaft, obwohl Reiner seinen Beruf als christlicher Missionar angegeben hatte und mit seiner thailändischen Arbeitserlaubnis belegte. Unser Gastgeber reiste diesmal ins Innenministerium Pakistans und erkundigte sich, ob es erlaubt sei, dass wir christliche Verkündigung im Lande machen. Man teilte ihm mit, dass wir in geschlossenen Räumen volle Freiheit zur Verkündigung haben, nur sollten wir aus Sicherheitsgründen nicht in Freiveranstaltungen predigen. Außerdem sollten wir nicht die Gebiete im Nordwesten Pakistans besuchen. In unserer ganzen Zeit in Pakistan haben wir nie Bedrohung durch den Staat und seine Organe erlebt. Wir hörten sogar, dass der Staat außerordentlich daran interessiert war, dass uns nichts Böses angetan wird. Die Christen im Lande schätzen Imran Khan sehr. Dem Staat gegenüber verbürgte sich unser Gastgeber für unsere Sicherheit. Bevor wir unser Haus verließen und ins Auto einstiegen und bevor wir an einen anderen Ort fuhren, wurde immer erst abgeklärt, ob es auch sicher war. Dies konnte Warten bedeuten. Zu einem Einsatz konnten wir deshalb erst 3 Stunden später und zu einem anderen überhaupt nicht fahren. Wir trugen pakistanische Kleidung und Reiner einen Schnauzbart, so fielen wir weniger auf. Christine wurde mehrfach für

eine Pakistani gehalten. Wir waren immer in Begleitung von Männern, von denen wir wußten, dass sie bereit waren, zu unserem Schutz zu sterben.

Was wir in Pakistan machten:

1) Fahrten nach Faisalabad, Toba Tek Singh und in die Nähe von Clarkabad

Nach einem Ruhetag fuhren wir zuerst nach Faisalabad. Dort waren wir in einem Waisenhaus der Shining Stars Care Foundation. Diese Stiftung wird von Freunden von uns geleitet, die jetzt ein zweites Waisenhaus in Lahore leiten, während Verwandte von ihnen nun das erste Waisenhaus in Faisalabad leiten. Für 2 Tage waren die Waisen und Mitarbeiter aus Lahore nach Faisalabad gekommen. Am ersten Nachmittag gab es eine Veranstaltung zum Thema „Die Zukunft Pakistans liebevoll mitgestalten“, zu dem auch Reiner gebeten war, einen Beitrag zu geben. Am folgenden Tag war Christine gebeten worden, auf einer Versammlung von Witwen zu sprechen. Wir übernachteten dort bei Verwandten unseres Gastgebers, die uns sehr lieb aufnahmen. Dort im Haus waren wir auch in einem Sonntagsgottesdienst und in einer Gebetsversammlung, auf denen Reiner predigte. Am Abend fuhren wir weiter in Richtung Toba Tek Singh. In einem Dorf in der Nähe unseres Zielortes übernachteten wir bei anderen Verwandten unseres Gastgebers. Nach einem schönen Besuch in der Grundschule des Dorfes besuchten wir in Toba Tek Singh eine Frau, mit der Christine über das Internet in Kontakt gekommen war. Von dort ging es wieder zurück nach Faisalabad zu unserem Quartier dort und am nächsten Tag wieder zurück nach Lahore zu unserem Quartier. Alle weiteren Unternehmungen machten wir von dort aus. Dazu gehörte auch ein Tagesausflug zu einer Frau in der Nähe von Clarkabad, die Christine über das Internet kennengelernt hatte.

2) Lahore: Shining Stars Care Foundation

Mit den Leitern dieser Stiftung verbrachten wir einen Nachmittag, und am Abend gingen wir mit unserem Gastgeber und ihnen zu einer Begegnung mit Margret Meier, die u. a. zwei Schulen in Lahore unterhält. Zum ihrem Team gehörten auch Christoph Graf und Armin Knothe, mit denen sich Reiner über Jahre hin regelmäßig getroffen hatte, bevor er 2010 heiratete und dann nach Thailand ausreiste. Es war eine schöne und herzliche Begegnung. Am darauffolgenden Vormittag durften wir an einer Sitzung des Sitzungsrates der Stiftung teilnehmen. Wir waren beeindruckt von den anderen Mitgliedern dieses Rates. Am Nachmittag waren wir wieder im Waisenhaus. Am 7. März machten wir noch einmal für zweieinhalb Stunden einen Besuch in diesem Waisenhaus.

3) Verkündigung und Gebet in Gottesdiensten in Gemeinden und Ziegeleien.

Der größte Teil unserer Zeit in Pakistan war geprägt von 8 Besuchen von christlichen Gemeinden und von 4 Veranstaltungen für Christen in Ziegeleien. Meist hielt Reiner die Verkündigung, Christine gab gelegentlich Ergänzungen, und einmal

predigte sie. Meist wurden wir nach dem Gottesdienst noch gebeten, für Einzelne zu beten und in einigen Ziegeleien wurden wir eingeladen, Wohnungen zu besuchen und dort zu beten. Bei der Verkündigung haben wir sehr stark die Hilfe Gottes erlebt, sowohl in dem, was wir sagen sollten, und darin, wie wir es sagen konnten. Gott half uns, in die Situation unserer Zuhörer hineinzusprechen und so zu sprechen, dass es für sie verständlich war.

4) Lehreinheiten in einem Bibelcollege

Am 9. März hielten wir in 3 ½ Stunden vier Lehreinheiten für zukünftige Pastoren. Dafür hatten wir einiges vorzubereiten.

5) Sonstiges

Mit der Familie unseres Gastgebers und 2 Pastorenfamilien machten wir einen Ausflug in einen großen Park Lahores, und an einem anderen Tag machten wir einen Ausflug in das schöne Museum von Lahore. Es gab Tage, an denen wir das Haus nicht verlassen konnten, weil die Straßen überflutet waren und man dann die z. T. sehr tiefen Löcher in den Straßen nicht mehr sah.

6) Allgemeines

Dieses Jahr wohnten wir im Haus unseres Gastgebers, und damit entfielen die Fahrten zu unserem Quartier, die bei unserem Besuch im Jahr vorher etwa eine Dreiviertelstunde für eine Fahrt in einfacher Richtung betrug. Wir lebten in der Familie und im Christenviertel und waren auf diese Weise sehr viel mehr Teil des Ganzen. Wir sahen sehr viel Not und das enge und arme Leben dort, und wir empfanden stark den Druck, unter dem die Christen dort leben. Wir wurden sehr froh, über das, was wir dort zu verkündigen hatten. Obwohl uns deutlich war, dass wir jeden Tag unter Lebensgefahr standen, hatten wir keine Angst um unser Leben.

Wieder in Lum Sum

a) Stiftung

Nach unserer Rückkehr war praktisch immer noch nichts an der Bearbeitung unserer Unterlagen geschehen, die wir am 6. August vollständig eingereicht hatten.. Wir gingen zur Beschwerdestelle unseres Distrikts und beschwerten uns. Sobald sich die allgemeine Lage wieder normalisiert haben wird, werden wir sehen, ob sich hier etwas tun wird oder ob wir uns an eine zentrale Stelle der Regierung wenden müssen.

b) Unsere Mitarbeiterin Khun Hwan hatte einen Verkehrsunfall.

Als sie auf dem Motorrad fuhr, wurde sie von einem Lastwagen angefahren. Sie erlitt Prellungen, Abschürfungen und 2 angebrochene Halswirbel. Ihre vollständige Wiederherstellung wird wohl noch dauern. Sie war krankgeschrieben. Nun

beschäftigen wir sie nach Erlaubnis des Arztes an 3 Tagen pro Woche nachmittags für je 2 Stunden mit leichteren Arbeiten. Die schwereren Arbeiten am Vormittag erledigt nun Khun Saichon, und sie macht es gut und gründlich.

c) Reaktionen auf das Corona-Virus

Die Frauenkonferenz in Nordindien vom 27. März bis 2. April, an der Christine mitarbeiten sollte, wurde auf Oktober verschoben, und auch mit den geplanten Männerkonferenzen und Pastorenschulungen, an denen Reiner mitwirken sollte, ist in den nächsten Wochen nicht zu rechnen. Die Kinderarbeit sollte auf Wunsch des Staates vorerst ausfallen, und für den Gottesdienst ist es erforderlich, die Temperatur der Teilnehmer zu messen und 10 Minuten später nochmals, und die Gottesdienstteilnehmer sollten weit entfernt voneinander sitzen. Dies ist bei uns so nicht möglich. Deshalb fallen unsere Samstage für Kinder und unsere Sonntagsgottesdienste ersatzlos aus.

Glücklicherweise können wir Läden und Banken besuchen und unser Internet funktioniert weiterhin sehr gut. Wir können uns sehr gut und sinnvoll zu Hause beschäftigen und haben einen großen Garten, in dem wir spazieren gehen können. Wir fürchten das Corona-Virus überhaupt nicht, da wir einerseits den Tod nicht fürchten, sondern uns auf unseren Heimgang freuen, und da wir andererseits bereits mehrfach von lebensgefährlichen Infektionen bedroht waren. Unser Leben ist in Gottes Hand, und wir werden erst dann sterben, wenn Gott es für richtig hält.

Am 25. März wurde bei uns in Thailand die Ausgangssperre erklärt, vorläufig bis Ende April 2020. Für die armen Menschen in der 3. Welt ist die Ausgangssperre eine Katastrophe. Sie verdienen meist so wenig, dass sie keine Reserven ansparen können, sondern unmittelbar von dem Leben, was sie Tag für Tag verdienen. Auch alle kleinen Geschäfte, wie Straßenimbisse und Läden, werden extrem stark betroffen sein. Wer kein Geld verdient, kann sich dann nichts zu essen kaufen. Nach Angaben der Thai Hotels Association dürften 95 % der Hotels in Thailand die Ausgangssperre nicht überleben. Da in unserer Provinz Kanchanaburi der Tourismus die Haupteinnahmequelle ist, werden die Angestellten der Hotels und alle, die sonst vom Tourismus leben, arbeitslos werden. Dies könnte den wirtschaftlichen Zusammenbruch unserer ganzen Provinz bedeuten. (Quelle: https://der-farang.com/en/pages/ueber-30-000-hotels-muessen-schliessen?utm_source=dvr.it&utm_medium=facebook&fbclid=IwAR2fU1nmHke_gepirJM5LMOkqrHinV-mN2yjafnU6X2-9R3An7gEAHZ2tA8)

So ist die Frage, wie viele Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung überleben werden. Aus Pakistan erfuhren wir, dass inzwischen 3 Witwen verstorben sind, die Diabetes hatten und 3 Tage nichts zu essen hatten. Unser Gastgeber hat einen Sonderausweis bekommen, mit dem er sich auch in dieser Situation frei bewegen und Arme versorgen kann. Innerhalb von 2 Tagen versorgte er 389 Menschen für 1 Woche. Aus Rajahmundry in Indien erreichte uns die Nachricht, dass Christen dort die monatliche Versorgung von 100 Witwen und alten Männern vorbereitet hatten, sie aber wegen der Ausgangssperre nicht mehr

ausliefern konnten. Dort ist zur Zeit keine Möglichkeit dafür in Sicht, sondern jeder, der das Haus verlässt, wird von der Polizei verprügelt. Am Ende wird die Frage stehen: Wie viele Menschen wären ohne Ausgangssperre bei ungehinderter Ausbreitung des Virus am Virus gestorben, und wie viele Menschen werden durch die Ausgangssperre sterben, weil sie sich nichts mehr zum Essen kaufen können und deshalb verhungern oder dadurch so geschwächt werden, dass sie dann dem Virus zum Opfer fallen, den sie ansonsten leicht verkraftet hätten.

Diese Situation tut uns sehr weh. Wir helfen, wo wir können, und Christine ist zur Zeit fast nur noch damit beschäftigt, Spenden einzuwerben und weiterzuleiten. Dafür ist sie auch in sehr engem Kontakt mit Ansprechpartnern in Indien und Pakistan.

Jeder Mensch wird eines Tages, spätestens nach seinem Tod, vor Gott stehen müssen und Gott gegenüber Rechenschaft ablegen müssen über das, was er getan hat. Alles wird offenbar werden und für alle sichtbar, und niemand wird mehr ausweichen können. Vor der Autorität und Wahrheit Gottes wird uns alles Wunschdenken vergehen. Man wird seiner Schuld und Schande nicht mehr ausweichen können. Alle, die dazu beitragen, dass Menschen ihr Besitz genommen wird, sie in die Einsamkeit gestoßen werden und ihre Gesundheit und ihr Leben verlieren, werden eine Rechnung präsentiert bekommen, der sie nie mehr ausweichen können und die sie in Ewigkeit nicht loswerden können. Noch gibt es eine Möglichkeit, dass schuldig gewordene Menschen zu Gott zurückkehren können, wenn sie sich von ihrem bösen Weg abwenden, Gott als Gott anerkennen, zu ihrer Schuld stehen, Gott um Vergebung bitten und dann entschlossen sind, Gott zu gehorchen und auf Seinem Weg zu gehen.. Diese Möglichkeit kann allerdings schneller zu Ende sein als man meint. Und dann sind alle Konsequenzen unausweichlich.

Gebet

Wir danken Gott:

- für einen tieferen Einblick in die Situation der Christen in Pakistan,
- für die Liebe und Fürsorge unserer Brüder und Schwestern dort,
- für die offenen Türen und Herzen, die wir dort erlebten, was es uns sehr leicht machte, dort zu predigen,
- dass Gott uns eine Botschaft gegeben hat, die in die Situation der Christen dort hinein gesprochen hat, und dass wir sie so sagen konnten, dass die Zuhörer sie verstanden haben,
- dass Häuser und Grundstücke während unserer Abwesenheit bewahrt geblieben sind,
- dass es unseren Katzen gut geht,

- dass wir den armen Christen in Pakistan und Indien viel mehr als im vergangenen Jahr geben könnten.

Wir bitten Gott:

- dass mehr Menschen in unserem Dorf zum Glauben an Jesus Christus kommen und im Glauben wachsen,
- für Gottes Führung und Stärke für unsere Dienste im Jahr 2020,
- dass Gott die Christen auf die neue Situation vorbereiten wird und dass sie bereit sind, mit ihm zu gehen, egal was es kostet,
- für eine rasche Anerkennung unserer Stiftung,
- für eine sehr gute und bewahrte Frauenkonferenz mit Christine in Nordindien im Oktober..

Wir wünschen Euch Gottes Bewahrung und Segen und grüßen Euch herzlich aus Lum Sum

Eure

Christine und Reiner Hennig

<p><u>Unsere thailändische Adresse:</u> Dr. Reiner Georg Hennig Christine Margarete Hennig 299 Moo 2 Muban Kaosamchan Tambon Lum Sum Amphoe Sai Yok Kanchanaburi 71150 Thailand Tel. (0066) - 34 - 585054 Email: henniglumsum@yahoo.com Webseite: www.hennig-lumsum-online.de</p>	<p>ด็อกเตอร์ เริน่า จอจซ์เฮ็นนิก คริสติน่า มาร์กาเรต เฮ็นนิก 299 หมู่. 2 ตำบลลุ่มสุ่ม อำเภอไทรโยค จังหวัดกาญจนบุรี 71150 โทร 034 - 585054</p>
<p><u>Bankverbindung für Spenden ohne Spendenbescheinigung:</u></p> <p>Margarete Hennig Pax-Bank e. G. Köln BLZ 37060193 IBAN: DE16370601930036676019 BIC: GENODED1PAX</p> <p>Für Zuwendungen über dieses Konto können keine Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.</p>	<p><u>Bankverbindung für Spenden, für die eine Spendenbescheinigung nötig ist:</u></p> <p>Missionsverein Lasst uns gehen e.V. Sparkasse Bamberg Konto 810 918 227 BLZ 770 500 00 IBAN: DE27 7705 0000 0810 918227 BIC: BYLADEM1SKB Verwendungszweck: Missionare Hennig <u>Bitte unbedingt angeben!</u></p> <p>Der Missionsverein darf als gemeinnütziger Verein steuermindernde Spendenbescheinigungen ausstellen und tut dies einmal pro Jahr.</p>
<p><u>Unsere Bankverbindung in Thailand:</u></p> <p>MR. REINER GEORG DR HENNIG AND MRS. CHRISTINE MARGARETE HENNIG</p> <p>Konto-Nr.: 221-2-94827-9</p> <p>Filiale: Kanchanaburi</p> <p>Bank: Kasikornbank</p>	<p><u>Unsere Bankverbindung in Thailand:</u></p> <p>MR. REINER GEORG DR HENNIG AND MRS. CHRISTINE MARGARETE HENNIG</p> <p>เลขที่บัญชี 221-2-94827-9</p> <p>สาขา กาญจนบุรี ธนาคารกสิกรไทย</p>

Falls jemand versehentlich auf unser altes Konto bei der ING-DiBa überwiesen hat: Wir haben und verwenden es weiterhin für uns.

Christine unterstützt hilfsbedürftige Menschen in Indien und Pakistan (wir kennen die meisten ihrer Leiter und viele von ihnen persönlich) und Schüler in Nepal. Diese Spenden kommen zu 100% beim Empfänger an, weil wir die Überweisungskosten und den Verwaltungsaufwand selber tragen. Christine beantwortet gerne weitere Fragen per email unter cmhennig23@yahoo.com.

Unsere Katzen und wir



Lissy



Mitzi



Ziggy



wir

Reise nach Pakistan:

Shinig Stars Care foundation



Mit den Leitern der Shinig Stars Care Foundation



Kinder der Shinig Stars Care Foundation aus Lahore und Faisalabad

Mit den Christian Follow Up Ministries (CFUM)



Das Team von CFUM und wir



Freier Nachmittag im Park



Gottesdienst in einer größeren Gemeinde



Gottesdienst in einer größeren Gemeinde



Gottesdienst in einer kleinen Gemeinde



Zuhörerinnen



Christine predigt.



10 Zuhörer



Gottesdienst in einer Ziegelei



In einer anderen Ziegelei



Initiative von Christen: Nähkurs und ...



... Unterricht für Kinder, die nicht zur Schule gehen können



Staatliche Grundschule



Vorschule



Mit dem Schulleiter (2. v. lks.) und Lehrern der Schule

Die jetzige Situation: Eine große Chance für uns!

Ehe die die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist Du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Ps. 90. 2)

Gott war, bevor es irgendetwas anderes gab. In einem bestimmten Augenblick der Vergangenheit schuf Gott durch sein machtvolles Wort Raum und Zeit, die Elementarteilchen und Felder, ihre Eigenschaften und die Kräfte zwischen ihnen.

Gott ist Person.

Gott entschließt sich, in einem bestimmten Augenblick die Welt zu erschaffen. Und alles in dieser Welt kann nur existieren, weil und so lange es vom machtvollen Wort Gottes im Dasein gehalten wird. (Hebr. 1, 3) Daraus folgt, dass Gott in jedem Moment anwesend, aktiv und wirksam ist.

Gott ist stärker und größer als alles in der Welt.

Unsere Sonne hat eine Masse von etwa $2 \cdot 10^{30}$ kg, dies ist eine 2 mit 30 Nullen dahinter, und unser Milchstraßensystem hat eine Masse von 140 Milliarden Massen der Sonne. Gott ist also größer und stärker als alles in dieser Welt. Gott war, bevor es Raum und Zeit gab, deshalb steht er außerhalb von Raum und Zeit, und nichts in Raum und Zeit kann Ihn angreifen und besiegen. Nichts kann sich mit Ihm nur im entferntesten messen. Da Gott jederzeit in diese Welt eingreifen kann, kann er jederzeit Dinge tun, die außerhalb unserer alltäglichen Erfahrung liegen. Wunder sind für Gott kein Problem.

Gott handelt heute noch.

Eine große Anzahl von Bedingungen muss erfüllt sein, damit es in dieser Welt Atome, Sterne und Planeten geben kann. Der Astrophysiker Hugh Ross listet dafür 60 Bedingungen auf. Dazu gehört, dass einige Größen in der Natur extrem fein eingestellt sein müssen. Damit ein Planet intelligentes Leben mit einer Hochtechnologie längerfristig ermöglicht, müssen mindestens 150 weitere Bedingungen erfüllt sein für unser Milchstraßensystem und seine Umgebung, für unsere Sonne und ihren Ort im Milchstraßensystem, für unsere Erde, ihren Platz und ihre Bahn im Planetensystem und die anderen Planeten dort, für unseren Mond, für unsere Atmosphäre, für die Bewegungen der Erdoberfläche. Die Wahrscheinlichkeit, dass auf irgendeinem Planeten irgendwo im gesamten Weltall diese Bedingungen erfüllt sind, selbst wenn man berücksichtigt, dass diese Bedingungen zum Teil nicht unabhängig voneinander sind, beträgt nach Hugh Ross etwa $1/10^{1032}$. 10^{1032} ist eine Zahl mit über 1000 Nullen. Eine solch geringe Wahrscheinlichkeit bedeutet, dass ein direktes und planendes Eingreifen Gottes zwingend erforderlich ist, und zwar nicht nur am Anfang, sondern im ganzen Verlauf

der Geschichte, auch heute und in Zukunft.

Gott kennt alles, bis ins kleinste Detail, und kennt alle Zusammenhänge. Dies gilt jetzt und für jeden Augenblick der Vergangenheit.

Jede Zelle unseres Körpers enthält sehr viel Information. Richard Dawkins schreibt, dass sogar ein so kleines Tier wie eine einzellige Amöbe allein im Zellkern so viel Information hat wie das 30-bändige Lexikon Encyclopaedia Britannica. und in der gesamten Zelle tausendmal so viel. (Dawkins, Richard: The Blind Watchmaker (New York: Norton, 1987), 17–18, 116.) Außerdem weiß man inzwischen, dass in der Zelle eine große Anzahl von Maschinen und Prozessen am Werk ist. Eine Zelle ist komplizierter als jede menschliche Fabrik. Überall sieht man in der Zelle zielgerichtete Planung. Daraus muss man folgern, dass Gott auch über die kleinsten Details Bescheid weiß und zugleich den großen Überblick hat. Deswegen kennt Gott alles viel besser als wir es könnten. Und da Gott außerhalb von Raum und Zeit steht, liegt auch alles, was gewesen ist, offen vor Ihm.

Gott ist Liebe (1. Joh. 4, 16)

Liebe ist nicht nur eine Eigenschaft, die Gott unter anderen hat, sondern das Wesen Gottes ist Liebe. Deshalb ist Gott Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. Diese 3 Personen handeln in gegenseitiger Liebe und Hochachtung in Einheit des Willens und Empfindens. Die Liebe sucht nicht das Ihre, das, was ihr selber nützt, sondern sie wünscht, dass es dem gut geht, den sie liebt, und sie tut alles in ihrer Macht dafür.

Das Böse kommt in diese Welt.

Gott schuf Geister, denen Er die diese Welt anvertraute. Er schuf sie so, dass sie die Möglichkeit hatten, ihrerseits Gott freiwillig zu lieben, Ihm zu vertrauen und von Ihm alles zu empfangen. Aber diese Geister entscheiden sich dafür, ihren eigenen Weg zu gehen und von Gott unabhängig zu sein. Die ihnen unterstellte Welt wurde so nicht mehr von der Kraft Gottes gelenkt und gestaltet, die das Leben trägt und auf Dauer ermöglicht. So kam es dazu, dass es zur Eigenschaft dieser Welt wurde, dass auf Dauer alles sich auflöst und zugrunde geht, und somit zur Herrschaft von Tod und Verderben. Luzifer („der Träger des Lichts“), der oberste dieser Geister, wurde zum Widersacher Gottes, zum Satan.

Der Mensch

In diese böse Welt hinein schuf Gott den Menschen als ein Geschöpf aus Materie, wie alle Tiere, aber auch mit Gottes Geist.. Gott schuf den Menschen aus Liebe,

damit der Mensch die Liebe Gottes empfängt und alles, was er zu seinem Leben und zu seinem Dienst braucht, und dass er freiwillig Gott liebt, Ihm vertraut und Ihm gehorcht. Gottes Absicht war, dass der Mensch diese Welt bebaut und bewahrt und so wieder in die Ordnung Gottes und damit ins Leben zurückbringt. Gott schuf für den Menschen einen Garten, das Paradies, damit er dort seine Aufgaben in einem begrenzten und geschützten Raum einüben konnte. Nach einem guten Anfang jedoch vertraute der Mensch Gott nicht mehr genügend und wurde Gott ungehorsam und zerstörte so seine enge Lebensverbindung mit Gott und musste das Paradies verlassen. Diese Trennung von Gott führte dann dazu, dass der Mensch nicht mehr fähig wurde, all das Gute zu tun, was er tun sollte, und die Welt wirklich vollständig und umfassend zu begreifen. Sie führt zur Gebundenheit an andere Menschen und an Dinge in dieser Welt. Diese Trennung von Gott führt dazu, dass auch der Mensch der Vergänglichkeit unterworfen ist und schließlich sterben muss. Sie führt dazu, dass Menschen Böses tun, und einige sich sogar bösen Geistern öffnen und deren Werkzeuge für Tod und Vernichtung werden. Die Zerstörung der Menschen, der Natur und der Welt wird von diesen Mächten immer wirksamer und umfassender angestrebt.

Gottes Sehnsucht nach dem Menschen

Gott liebt den Menschen und die Welt. Sein Ziel ist es, dass der Mensch wieder in seine ursprüngliche Berufung hineinkommt, die finsternen Mächte überwindet und so dann auch die Schöpfung vom Verderben befreit. So sucht Er nach Menschen, die Ihn lieben, Ihm vertrauen und im Gehorsam mit Ihm den Weg gehen. Er rief Abraham, der mit Ihm ging im Vertrauen und so zum Vater des Glaubens wurde und zum Vater des Volkes Gottes auf Erden. Er rief Mose, der Gottes Volk entgegen aller menschlichen Möglichkeiten durch die Wüste und durch das Rote Meer führte. Gott wollte zum Volk direkt reden, aber das Volk Gottes vertraute Gott nicht, dass Er so reden würde, dass sie es ertragen konnten. Gottes Volk glaubte das nicht und bat deshalb, dass Gott nicht direkt zu ihnen redete, sondern nur durch Mose und später durch die Propheten. Als dann das Volk das Land Kanaan einnehmen sollte, rechneten sie nur mit den sichtbaren Kräfteverhältnissen und nicht mit der Kraft Gottes. So rebellierten sie gegen Gott und die von Gott eingesetzten Leiter, und Gott musste eine Generation in der Wüste sterben lassen. Der nächsten Generation bot Gott an, ihnen das gesamte Land Kanaan zu geben und ihnen übernatürlich den Sieg über alle Feinde zu geben. Auch hier reichte das Vertrauen auf Gott nicht, trotz einem guten Anfang, das ganze Land einzunehmen, und die überlebenden Feinde wurden Israel zum Fallstrick und zur Bedrückung. Wenn dann das Volk zu Gott schrie, gab Er ihnen Helfer, die Richter, , aber irgendwann war das Volk es leid, sich immer auf Gott verlassen zu müssen, und sie wollten stattdessen etwas Festes und Greifbares, einen König. Es gab dann einige sehr gute Könige, aber auch schlechte Könige, die dann letztlich dazu führten, dass das Volk in die Verbannung weggeführt wurde und der Tempel Gottes zerstört wurde. Gott hatte das Volk vielfach durch Propheten gewarnt, aber letztlich wollten sie nicht hören. Immer wieder lud Gott ein, zu Ihm zurückzukehren, und das

Volk durfte sogar wieder ins gelobte Land zurückkehren und den zerstörten Tempel wieder aufbauen. Menschen beschäftigten sich sehr intensiv mit dem, was Gott früher gesagt hatte, die Schriftgelehrten, und es gab Menschen, die sich mit all ihren Kräften bemühten, die Gebote Gottes zu halten, die Pharisäer. Gottes Diagnose dazu war jedoch, dass die Schriftgelehrten das Wesentliche nicht erkannt hatten, und dass alle guten menschlichen Bemühungen nicht ausreichten. Es musste etwas grundsätzlich Neues im Leben von Menschen geschehen.

Gott der Sohn wurde Mensch aus Liebe zu den Menschen.

Die Sehnsucht Gottes nach den Menschen, ihnen nahe zu sein und ihnen Gutes zu tun, wurde nach all diesem Versagen der Menschen so groß, dass Gott schließlich beschloss, dass Gott, der Sohn als Mensch auf diese Erde kam und unsere arme und kleine menschliche Existenz teilte, um schlechten und unfähigen Menschen eine ewige und liebevolle Gemeinschaft mit Gott zu ermöglichen. Gott, der Sohn wurde ein kleines Kind im Bauch einer menschlichen Mutter, wurde geboren, wuchs auf und wurde erwachsen, in allem ein Mensch wie wir. Er verzichtete auf all seine Macht und Herrlichkeit. Er konnte nichts aus sich selber heraus tun und war für alles von Gott abhängig. So konnte Er erst mit etwa 30 Jahren seinen öffentlichen Dienst beginnen, der dann nur etwa 3 Jahre dauerte. Am Schluss dieses Dienstes nahm Er all die Schuld der Welt auf sich, all unsere Krankheit, allen Fluch und unsere verdorbene menschliche Natur.. Es endete damit, dass Er sogar all die Trennung von Gott, dem Vater auf sich nahm. Dieser Tod Jesu bewirkt, dass jeder, auch der Schlechteste und der Dümme, die Chance hat, von seinem bösen Weg umzukehren, all das loszuwerden, was ihn bisher von Gott getrennt hat, und dann Gott willkommen und angenehm zu sein. Gott möchte eine liebevolle Beziehung zu uns haben, und er hat alles dafür getan, dass dies für jeden möglich ist.

Das neue Leben in Christus.

Gott, der Vater, hat Jesus von den Toten auferweckt und Ihn gesetzt in die höchste aller Positionen: Zu Seiner rechten Hand, hoch über allen anderen Mächten und Gewalten. Er regiert nun bereits, für uns Menschen allerdings noch unsichtbar, bis Er wiederkommen wird und in Seiner Herrlichkeit für alle sichtbar sein wird. Wenn wir zu Gott umkehren von unseren falschen Wegen, das zurückgeben, was wir gestohlen haben, und das richtigstellen, wo wir gelogen haben, und wenn wir das annehmen, was Gott in Jesus Christus für uns getan hat, dann bekommen wir ein neues, göttliches Leben, das selbe Leben, das Christus bekommen hat. Wir werden eingegliedert in einen großen Organismus, den Leib Christi, in dem Jesus Christus das Haupt ist und wir alle zusammen mit Ihm der Christus.

Wir sollen zusammen mit Christus die Herrlichkeit bekommen, zusammen mit Christus regieren und zusammen mit Christus offenbart werden, wenn Er in Herrlichkeit auf Erden erscheinen wird. Der Platz des Christen ist also bereits heute

im Himmel. Gott hat bereits alles dafür bezahlt, und wir brauchen es nur anzunehmen. Gott wirkt dann mit der selben Kraft ans uns, mit der Er die ganze Welt aus dem Nichts geschaffen hat und mit der Er Jesus vom Tod zum Leben brachte. Nichts ist Ihm unmöglich, auch in unserem Leben. Darum ist es für uns unerlässlich, in dieser engen Lebensverbindung zu Jesus zu bleiben, und, falls wir uns daraus entfernt haben, sofort wieder umzukehren vom bösen Weg, Gott um Vergebung zu bitten und Ihm neu unser ganzes Leben wieder zur Verfügung zu stellen. In dieser engen Lebensverbindung mit Christus zu bleiben wird auch übersetzt mit „in Christus bleiben.“ Jesus sagt darüber: „Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne Mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh. 15, 5)

Leben nach dem Geist

Gott, der Heilige Geist lebt in uns und ist uns so nahe. Er spricht zu uns, meistens leise, und wir können uns dafür entscheiden, seine Stimme zu überhören. Wenn wir uns entscheiden, auf ihn zu hören und zu tun, was Er uns sagt, leben wir nach dem Geist. Wir vertrauen darauf, dass Gott gut ist und es gut mit uns meint, und dass deshalb seine Wege für uns die besten sind. Wir stehen mit leeren Händen vor Gott, so dass wir immer von Gott empfangen können, was wir gerade jetzt brauchen. Insbesondere ist die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist, in unsere Herzen ausgegossen (Römer 5,5). Wir brauchen diese Liebe nur an denjenigen herauszulassen, der uns gerade jetzt begegnet.

Leben nach dem Fleisch

Aber wenn wir Gott nicht genug vertrauen und denken, dass wir besser als Gott wissen, was gut für uns ist und was wir jetzt tun sollen, leben wir aus unseren eigenen natürlichen Kräften. Die Bibel nennt dies "Leben im Fleisch" oder "Leben nach dem Fleisch". Dies ist nicht nur ein Leben, das von niederen Instinkten wie Egoismus, Geldgier oder Sexsucht angetrieben wird, sondern von allem, was nicht im Gehorsam gegenüber der Führung des Heiligen Geistes gelebt wird, egal wie großzügig, selbstlos und edel es sein mag. Paulus schreibt darüber im Brief an die Römer: Das Leben nach dem Fleisch zielt auf den Tod, es ist Feindschaft gegen Gott und kann sich Gott nicht unterordnen, und wer nach dem Fleisch lebt, kann Gott nicht gefallen (Röm. 8, 6 - 8). Wer nach dem Fleisch lebt, wird sterben (Röm. 8, 13 Siehe auch Gal. 5, 16 - 21). Vor Gott hat nichts, was wir tun oder aus dem Fleisch aufbauen, Bestand. Mit all unserem Tun, das wir nicht aus Gott, sondern nur aus uns selbst heraus tun, stehen wir Gott nur im Weg und schaden dem Aufbau seines Reiches, egal wie edel, sozial und fortschrittlich es aussieht. Alles, was wir für Gott tun, aber nicht aus einem Leben in Verbindung mit Ihm, schadet nur und ist zum Scheitern verurteilt. Jeder Mensch wird eines Tages vor Gott stehen müssen und Ihm Rechenschaft geben müssen über alles, was er getan hat. Spätestens dann wird das, was wir aus dem Fleisch heraus getan haben, sich als das Nichts offenbaren, das es heute schon ist.

Unsere Situation heute als Chance von Gott

Unsere heutige Situation ist dadurch gekennzeichnet, dass uns alle Sicherheiten, auf die wir uns in der Vergangenheit hätten verlassen können, weggenommen wurden. Plötzlich taucht eine Pandemie auf, plötzlich sind unser Beruf und unser Einkommen nicht mehr sicher, plötzlich sind alle Gottesdienste verboten, plötzlich werden sehr viele Grundrechte abgeschafft. Und es kann sehr schnell passieren, dass uns in der Zwischenzeit unsere Ehre als Christen genommen wird.

Diese Situation ist eine Einladung, zu Gott zu kommen, nicht mehr auf Menschen und Dinge dieser Welt und auf uns selbst, auf unsere Einsicht und unser Können zu vertrauen und alles, was wir wünschen, bewegen und planen, beiseite zu legen und zu fragen, was Gott heute eigentlich von uns will. Dazu ist es notwendig, dass wir zu Gott kommen und den Heiligen Geist bitten, uns zu zeigen, was zwischen Gott und uns steht, dass wir uns von den falschen Wegen, die wir gegangen sind, abwenden und deshalb z.B. gestohlene Güter zurückerstatten, Lügen in unseren Steuererklärungen dem Finanzamt melden und die notwendigen Steuernachzahlungen leisten, dass wir dort, wo wir gelogen, verleumdet oder gar fälschlicherweise beschuldigt haben, die Dinge in Ordnung bringen und uns entscheiden, Jesus wirklich der Herr unseres Lebens sein zu lassen. Wir beschließen, Gott zu vertrauen, dass Er uns wirklich liebt und uns alles geben wird, was wir brauchen, um mit Ihm zu leben, einschließlich der Kraft, in jeder Situation seinen Willen zu tun. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns in jedem Augenblick die nötige Einsicht gibt, dass wir erkennen können, was im Augenblick nötig ist, und dass wir die Kraft haben, es zu tun.

Für die Predigt bedeutet dies, dass wir Gott bitten, uns zu zeigen, was wir predigen sollen, dass er uns die Texte verstehen lässt und uns dann die notwendigen Ideen und Worte gibt. Letztlich geht es darum, dass Gott durch uns sagen kann, was Er heute sagen will. Das ist Predigen in Vollmacht, und es hat eine tiefgreifende Wirkung auf das Leben des Zuhörers, und es wirkt über Jahrzehnte. Auch in allen anderen Bereichen des christlichen Lebens geht es darum, dass Gott in uns und durch uns das tut, was Er tun will. Und da Gott selbstlose Liebe ist, hat Er diese Liebe durch den Heiligen Geist in unsere Herzen gegossen und will sie in uns und durch uns leben. Wir müssen sie nur herauslassen. Und der Heilige Geist bewirkt in uns eine lebendige Hoffnung auf Gott und die herrliche Zukunft, die wir mit Ihm haben, so dass wir auch dort hoffen können, wo es in menschlicher Hinsicht nichts mehr zu erhoffen gibt.

Die neue Situation ist also letztlich eine Einladung, Gott endlich eine Chance zu geben, damit er wirklich etwas Dauerhaftes durch uns tun kann.

© Dr. Reiner Hennig, 2020 (henniglumsum@yahoo.com)